

# Point Alpha News

Förderverein Point Alpha e. V.  
Hummelsberg 1  
36169 Rasdorf  
Telefon 06651/919030  
www.pointalpha.com

An alle Vereinsmitglieder



Geisa/Rasdorf, 10. November 2015

## Der polnische Papst, der die Diktatur entwaffnete

In Eisen verewigt steht Papst Johannes Paul II. in Geisa vor dem Sitz der Point Alpha Stiftung. Mit dem Denkmal soll an dessen Verdienste für die Freiheit in Europa erinnert werden.

Eine rund drei Meter hohe Metallskulptur des aus Weimar stammenden und in Schlitz lebenden Künstlers Dr. Ulrich Barnickel wurde am 8. November auf dem Geisaer Schlossplatz eingeweiht. Sie zeigt den vor zehn Jahren verstorbenen polnischen Papst Johannes Paul II., der als entscheidender Wegbereiter des revolutionären Umbruchs Ende der 80er-Jahre im damaligen Ostblock gilt. Der Förderverein Point Alpha als Initiator und Stifter, die Point Alpha Stiftung, das Kuratorium Deutsche Einheit und die Stadt Geisa wollen mit dieser Skulptur „anlässlich des 25. Jahrestages der deutschen Einheit die herausragenden Verdienste Johannes Pauls II. um die Einheit Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit“ würdigen.

Künstler Ulrich Barnickel und Berthold Dücker, stellvertretender Direktor der Point Alpha Stiftung und Initiator des Denkmals, enthüllten die Skulptur. Raymond Walk, Vorsitzender des Fördervereins Point Alpha und CDU-Landtagsabgeordneter, freute sich über die vielen Gäste, die zur Einweihung gekommen waren. Er erinnerte daran, dass Papst Johannes Paul II. bereits zu seiner Amtseinführung am 22. Oktober 1978 vielen Millionen Menschen entgegen rief: „Habt keine Angst! Reißt die Tore weit auf für Christus! Öffnet die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme, die weiten Bereiche der Kultur, der Zivilisation und des Fortschritts seiner rettenden Macht! Habt keine Angst!“ „Mit Erfolg. Elf Jahre später waren die stalinistischen, kommunistischen oder auch sozialistischen Systeme in Mittel- und Osteuropa politisch, wirtschaftlich wie moralisch am Ende“, sagte Walk. „Angst sei das Fundament jeder Diktatur, erklärte Geisas Bürgermeister Martin Henkel (CDU) und unterstrich die Bedeutung der päpstlichen Botschaft für das Gelingen der Friedlichen Revolution. Die Diktatur in der DDR sei gefallen, als die Menschen ihre Angst überwandten und auf die Straße gingen, sagte er. Die Skulptur vor dem Sitz von Point Alpha Stiftung und Point Alpha Akademie stehe nicht nur für Geisa, sondern für die ganze Region. Henkel betonte zudem die enge Verbundenheit zur hessischen Nachbargemeinde Rasdorf.

Ulrich Barnickel fertigte den Papst ähnlich den Skulpturen am „Weg der Hoffnung“ an der Gedenkstätte Point Alpha. „Ich wollte ihn in einer typischen Haltung zeigen: Ein älterer Herr, schon ein wenig müde, gebückt, ein wenig den Schalk im Gesicht“, erzählte er. Schon als Pfarrer habe sich Karol Józef Wojtyła für Freiheit und Demokratie eingesetzt, daher trage er ein dunkles Gewand. Lediglich ein Teil des Umhangs ist rot lackiert, wie auch auf dem „Weg der Hoffnung“ symbolisiere die

Farbe Fleisch und Blut. Zu den Füßen liegt ihm ein Stück Grenzzaun, im Fenster des dahinterliegenden Haupteingangs spiegelt sich ein Kirchturm, der zu Geisas evangelischem Gotteshaus gehört. Das Kreuz, welches der Papst trägt, symbolisiere die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Der Rost sei das Blut des Eisens. „Das ist das Leben, zeigt die Verletzbarkeit“, sagte Barnickel.

Dechant Markus Blümel, Geisas katholischer Stadtpfarrer Martin Lerg und sein Amtsbruder Ulrich Piesche (Rasdorf/Großentaft) segneten das Denkmal im Rahmen einer Andacht. Blümel betonte, dass Papst Johannes Paul II. nicht ohne Grund nur wenige Jahre nach seinem Tod heilig gesprochen worden sei. Passend zum Anlass trug er eine Stola mit dem Bildnis dieses Papstes. Die Geisaer Stadtkapelle umrahmte die Einweihung musikalisch.

Nach der Feierstunde gab es eine Gesprächsrunde im Schloss. Propst i. R. Heinz Josef Durstewitz, der Johannes Paul II. persönlich kannte, sprach über dessen Verdienste. „Viele haben sich hochgradig verdient gemacht um den Sturz der Diktatur in Europa, aber Johannes Paul II. war der Erste“, sagte er. Der Papst habe stets auf die Kraft der Wahrheit gesetzt, auch in Theaterstücken, die er schrieb.

Schon die Antrittsrede des neuen Papstes 1978 sei das Sterbegebet des Kommunismus gewesen. „Was ist eine Diktatur ohne Angst? Nicht mehr als ein Gespenst, denn Angst ist das Mittel, um eine Diktatur am Leben zu erhalten“, erklärte Durstewitz. Als Studentenpfarrer hatte Durstewitz Zeltlager für Studenten in Krakau organisiert. Aus dieser Zeit kannte er Kardinal Wojtyła. „Als er zum Papst gewählt wurde, sagte mir eine Studentin: ‚Jetzt ist unser Bischof Papst geworden‘“, erinnerte er sich.

„Das Denkmal aus Eisen bedient nicht unsere Sehgewohnheiten. Es fordert uns etwas ab, ist nicht im Vorbeigehen zu konsumieren“, sagte Durstewitz. Wie Kinder Dinge mit nur wenigen Strichen darstellen, wollte auch Barnickel ein Kunstwerk schaffen, welches das Wesentliche mit Wenigem herausholt. „Das Denkmal halte ich für nötig, denn es scheint mir, als ob wir Deutschen Weltmeister im Vergessen sind – ein Krieg nach dem anderen, bis, Gott sei Dank, nach dem letzten“, sagte Durstewitz. „Wir taumelten von einer Diktatur in die andere, und meine Sorge ist immer wieder, dass man vergisst“, betonte er. Berthold Dücker stimmte ihm zu: „Ich werde nicht damit fertig, dass 25 Jahre, nachdem Plakate, die freie Wahlen forderten, durch die Straßen getragen wurden, nur noch 50 Prozent der Menschen zur Wahl gehen und 30 Prozent die Täter von gestern wählen.“

*Stefan Sachs*



*Feierstunde auf dem Geisaer Schlossplatz.*



*Fotos: Stefan Sachs*



*Gesprächsrunde mit Propst i. R. Heinz Josef Durstewitz im Schloss.*



*Pfarrer Ulrich Piesche, Dechant Markus Blümel und Pfarrer Martin Lerg weihten die Skulptur.*